



Auf die Perspektive kommt es an!



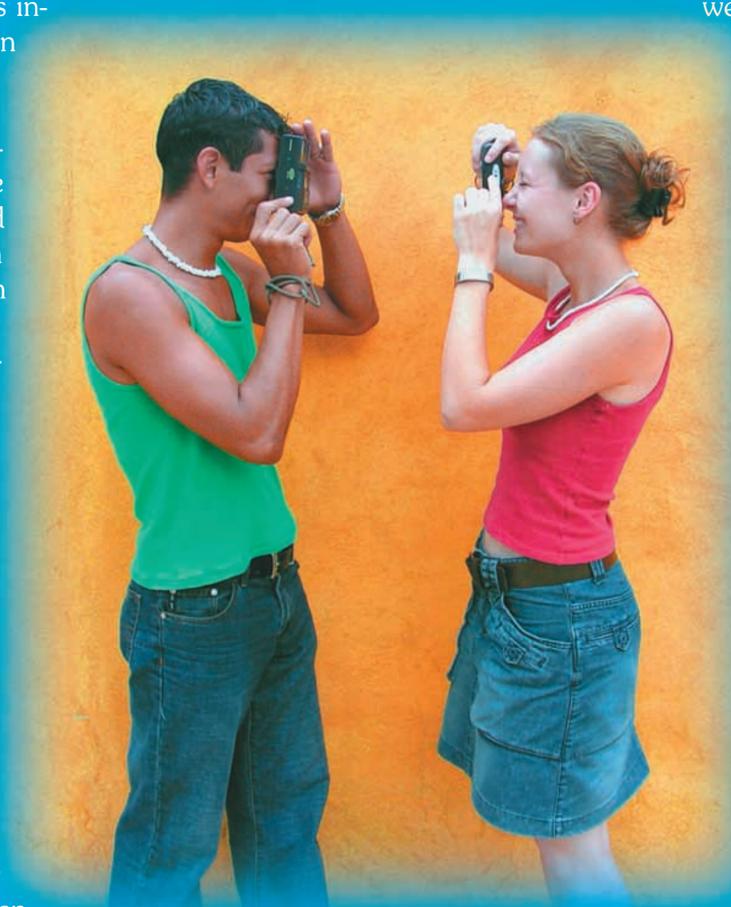
Berlin und San Rafael del Sur in Bildern

Die vorliegende Ausstellung präsentiert Fotos und Texte, welche zwischen August und Dezember 2005 im Rahmen eines internationalen Projekts unter Beteiligung von Jugendlichen aus Berlin und San Rafael del Sur, der Partnergemeinde des Berliner Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg in Nicaragua, entstanden. Schon über zwei Jahrzehnte besteht diese besondere Nord-Süd-Städtepartnerschaft, und von Anfang an hat man sich nicht auf den Austausch von Urkunden oder Grußadressen beschränkt. In Nicaragua herrscht Armut, deswegen werden in San Rafael del Sur mit finanzieller Unterstützung des Vereins zur Förderung der Städtepartnerschaft Projekte zur Armutsbekämpfung durchgeführt. Diese führen zu nachhaltigen Verbesserungen in vielen Sektoren: Landwirtschaft und Einkommen, Bildung und Gesundheit, Umweltschutz und sauberes Trinkwasser. Auch die Stärkung der Stellung der Frau in der Gesellschaft und die Wahrnehmung der Menschenrechte gehören in diesen Katalog von integrierten Maßnahmen.

Im Rahmen der Partnerschaft ist es zu vielen persönlichen Beziehungen gekommen. Hunderte, meist junge Deutsche, sind in San Rafael del Sur gewesen, um aktiv an einem der Projekte teilzunehmen, haben Freundschaften geschlossen und sind häufig ein zweites Mal dort ge-

wesen. Und dennoch: Das Wissen darüber, wie die Menschen in der jeweiligen Partnerstadt leben, ihr Leben meistern, welche Probleme, aber auch welche Freuden sie haben, ist in der breiteren Öffentlichkeit sowohl in Berlin als auch in San Rafael del Sur eher gering.

Aus eben diesem Umstand wurde die Idee zu der vorliegenden Ausstellung geboren. Jugendliche aus beiden Städten stellen sich gegenseitig in Bild und Text vor, schildern thematisch strukturiert ihre jeweiligen Lebensumfelder und treten so in einen Dialog, auch wenn 8.963 Kilometer, ein riesiger Ozean und die Sprache sie trennen. Mit ihren jeweiligen Ausstellungen laden sie ein zu einem Perspektivwechsel und fördern das gegenseitige Verstehen. Sie vermitteln anschaulich ihre unterschiedlichen Kulturen und leisten dadurch einen wichtigen Beitrag zum interkulturellen Austausch. Damit entsprechen sie in hervorragender Weise einer zentralen Forderung der von den Vereinten Nationen für die Jahre 2005 bis 2014 ausgerufenen Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Globales Lernen als entschiedene Antwort auf den globalen Wandel dieser Welt und eine gemeinsam getragene Verantwortung für eine nachhaltige Zukunft.



Jugendliche aus Nicaragua



In der nicaraguianischen Partnergemeinde nahmen Jugendliche aus den vier Oberschulen der Region am Projekt teil. Dieses Bild zeigt SchülerInnen der Schulen Masachapa, San Cayetano und San Rafael del Sur.

Jugendliche aus Berlin



In Berlin nahmen Jugendliche des selbstverwalteten Jugendklubs „Zollstock“ in Niederschöneweide an dem Fotoprojekt teil. Sie treffen sich in ihrer Freizeit regelmäßig in ihrem Clubhaus und engagieren sich insbesondere für soziale Belange.

Teamwork

In einem ersten Arbeitstreffen in San Rafael del Sur legten die Jugendlichen gemeinsam die einzelnen Themen fest und machten sich mit der Handhabung einer Fotokamera vertraut. Diejenigen, die bereits Erfahrung besaßen, halfen ihren Freunden und zeigten ihnen, wie man einen Film korrekt einlegt.



An der Röntgen-Realschule in Berlin-Neukölln nahmen Mädchen aus dem 10. Jahrgang an dem Projekt teil.



Kreativität



Aus der Fülle der entwickelten Bilder wurden in einem weiteren Arbeitstreffen die besten Bilder ausgewählt und mit erläuternden Texten ergänzt. Abschließend wurde von jeder Gruppe eine thematische Ausstellungstafel erarbeitet.





Einkaufsorte

Einleitung



In Berlin entstehen immer mehr große Einkaufszentren, in denen man alles an einem Ort findet. Viele kleine Läden müssen deshalb schließen, weil sie nicht mehr genug verkaufen. Trotzdem werden immer wieder aufs Neue auch kleinere Geschäfte eröffnet, in denen dann die Nachbarschaft einkaufen geht.

Supermarkt

Lebensmittel und Getränke kann man in Berlin an vielen Orten kaufen. Meistens gehen die Leute im Supermarkt einkaufen. Hier gibt es alle Nahrungsmittel, die man braucht.



Drogerie

Hier sieht man eine Drogerie. Das ist ein Geschäft, wo es alles für die Hygiene gibt, also Shampoos, Creme, Seife, Schminke usw..



Bäckerei

Brot, Brötchen und leckeren Kuchen gibt es in den Bäckereien.



Kiosk

Auf diesem Foto sieht man einen Kiosk, wo es Tageszeitungen, Zeitschriften, Zigaretten und auch ein paar Süßigkeiten gibt, wie zum Beispiel Kaugummis, Bonbons und Schokolade. In der Stadt gibt es viele Kioske, fast immer da, wo U-Bahnhöfe oder andere kleine Läden sind.



Modengeschäft

Kleidung kann man in vielen Läden kaufen, die es zum Beispiel im Einkaufszentrum oder in anderen Einkaufsstraßen gibt. Aber auch auf Straßenmärkten oder im Second-Handladen kann man Kleidung kaufen.



Straßenmärkte

In jedem Bezirk gibt es verschiedene Orte, wo mindestens einmal in der Woche die Händler ihre Ware auf der Straße verkaufen. Am buntesten sind die Stände mit Obst, aber es gibt auch Brot, Fisch und Fleisch, billige Kleidung, Haushaltsartikel und Blumen. Weil in Berlin viele Türken leben, haben sie einen eigenen Markt in Kreuzberg, auf dem aber auch viele Deutsche einkaufen gehen. Hier findet man sogar Yuca und Süßkartoffeln aus Lateinamerika.



Trödeläden

Hier werden gebrauchte Sachen verkauft. Man kann viele lustige und auch gute Sachen finden, die schon lange aus der Mode sind, und zum Teil gerade wieder modern werden.

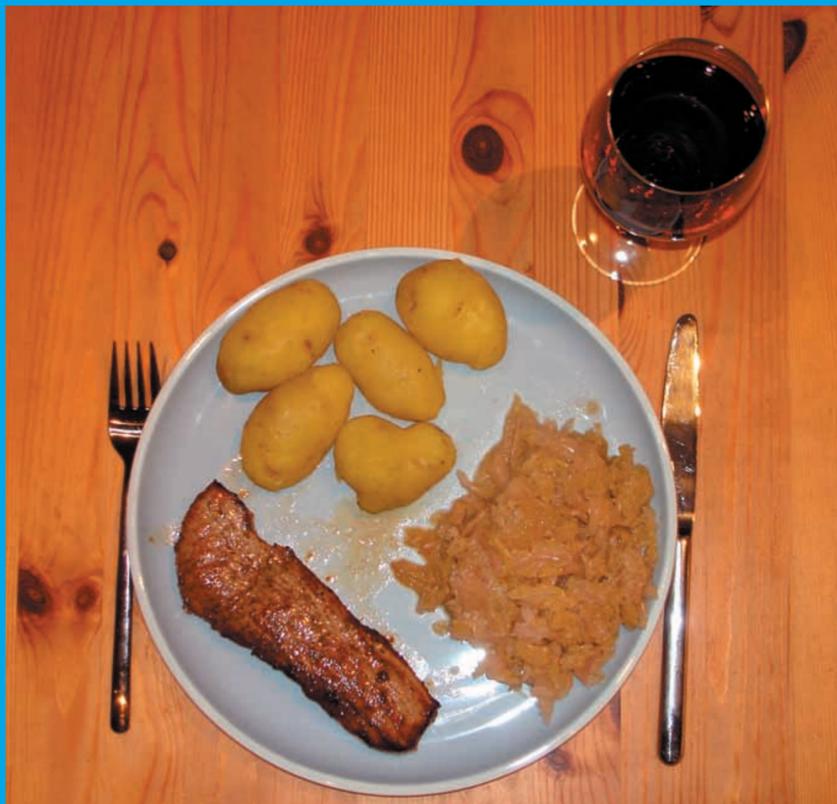




Essen

Einleitung

In Berlin leben Menschen von jedem Kontinent und aus mehr als 180 Nationen. Deshalb gibt es unzählige kleine Restaurants, die Essen aus fremden Ländern anbieten. Manchmal ist deshalb gar nicht mehr klar, ob das Essen typisch Deutsch ist oder aber vor langer Zeit von den Migranten nach Deutschland gebracht wurde. Sicher ist aber, dass unser schwarzes Brot aus Vollkorn typisch deutsch ist, da man es in kaum einem anderen Land findet. Man kann also sagen, dass das Essen in Berlin genauso international ist wie seine Bewohner.



Mittagessen

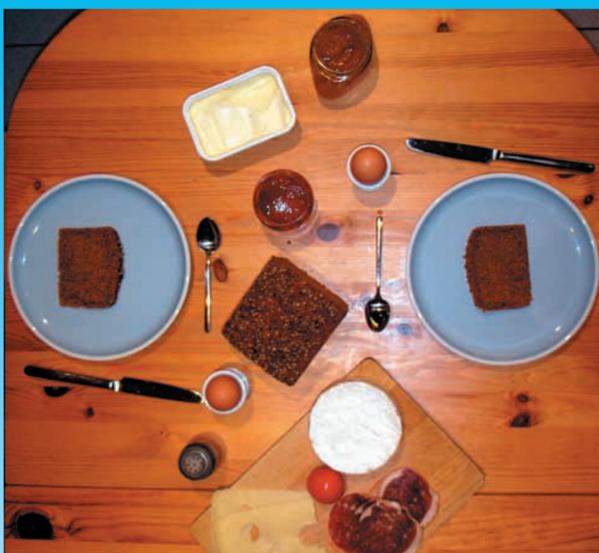
Mittags wird oft ein warmes Essen gekocht oder in einem der kleinen billigen Restaurants gegessen. In vielen Familien wird aber auch erst abends gekocht, wenn alle von der Arbeit oder der Schule zurück sind. Dann wird auch mal ein Wein oder Bier dazu getrunken.

Frühstück und Abendbrot

Zum Frühstück gibt es oft Brot und Marmelade, ein gekochtes Ei sowie Wurst und Käse. Manche essen auch Müsli oder Kornflakes.



Zu einem typischen Abendbrot gehört auf jeden Fall dunkles Brot, Butter, Käse und Wurst. Man kann auch noch einen Salat aus Gurken und Tomaten dazu essen.



Süßes

Ältere Leute essen Nachmittags so gegen vier Uhr auch gern Kuchen. Dazu trinkt man dann Kaffee oder Tee.



Aber auch wir essen gern zwischendurch was Süßes, wie z.B. Kekse oder mal ein Eis.



Straßenrestaurants

In diesen kleinen Restaurants kann man mittags oder auch abends schnell und billig essen.

Deutsch

Das Rezept für die Currywurst stammt aus Deutschland, aber das Gewürz muss aus Asien eingeführt werden.



Türkisch

Der Döner stammt aus der Türkei. Im Bezirk Kreuzberg leben viele Tausend türkische Einwanderer, aber auch die Deutschen essen sehr viel Döner. Er besteht aus Brot, gegrilltem Fleisch und Salat. Dazu gibt es eine Soße mit viel Knoblauch oder Kräutern.



Asiatisch



Wer lieber Gemüse isst, der geht zum Chinesen. Dort gibt es Reis und Gemüse sowie Säfte aus exotischen Früchten wie Mango oder Maracuja.



Es gibt noch viele Restaurants mit Essen aus Afrika und Europa oder Indien. Wir Jugendlichen gehen auch sehr gern zu McDonald.



Freizeit

Einleitung

Berlin ist mit ca. 3,5 Millionen Einwohnern die größte Stadt Deutschlands, und natürlich gibt es ein riesiges Freizeitangebot für Jugendliche - von Drachenfliegen über Konzertbesuche bis hin zu Sportkursen. Allerdings kostet das meiste davon zuviel Geld. Kino ist zum Beispiel ziemlich teuer, also schauen wir stattdessen Fernsehen oder Video. Wir sind aber auch viel unterwegs, und man sieht auf vielen Plätzen in der Stadt Gruppen von Jugendlichen, die sich einfach nur treffen und unterhalten. Aber es gibt natürlich auch andere Freizeitangebote, die kein Geld kosten, und einige davon wollen wir auf dieser Tafel beschreiben.



Im Park

Im Sommer, wenn die Sonne scheint und es nicht gerade mal wieder regnet, kann man sich in einem der vielen Parks mitten in der Stadt mit Freunden treffen und reden, miteinander spielen oder einfach nur faul in der Sonne liegen. Die Erwachsenen lesen meistens eine Zeitung oder ein Buch.

Sport

In jedem Bezirk gibt es viele kleine Spielplätze für Kinder und Jugendliche. Die Kleinen können dort klettern und toben, und für die Größeren gibt es Plätze, wo man Basketball oder Fußball spielen kann. Fußball ist in Deutschland der Nationalsport, aber es gibt auch viele Fans von Schwimmen, Basketball, Radsport und Boxen.



Bücherei

Wer in Ruhe ein Buch lesen will, der kann in eine Bücherei gehen, auch das ist kostenlos. Dort gibt es außerdem Internet, und wer das passende Buch nicht findet, der kann im Internet surfen, bis er das Passende gefunden hat. Zum Chatten mit Freunden muss man aber in ein Internet-Café gehen, das ist auch nicht teuer.



Party

Jeder Bezirk hat einige Freizeitheime und Jugendklubs, wo es viele Angebote für Jugendliche gibt. Am Wochenende machen wir dort gerne Party, meistens ist es immer dieselbe Clique, die sich dort trifft. Man kann dort aber auch neue Freunde kennen lernen.



Video

Im Fernsehen gibt es 30 Kanäle, aber die coolsten Filme gibt es nur auf Video. Es macht auch mehr Spaß, zusammen mit Freunden die neuesten Filme zu sehen.



Kickern

An diesem Fußballspiel im Klub sind immer ein paar Jugendliche zu finden. Jedes Mal werden die besten gesucht, und manchmal gewinnen hier auch die Mädchen.



Tischtennis

Diese Kinder spielen Tischtennis auf einem Schulhof. Wenn kein richtiger Spielplatz in der Nähe ist, kommt einmal in der Woche ein Lastwagen mit Spielen auf den Schulhof, damit auch diese Kinder richtig spielen können.





Häuser

Einleitung

Berlin ist eine sehr alte Stadt, deshalb findet man neben modernen Hochhäusern und Appartements auch noch viele Wohnhäuser und Gebäude aus dem 19. Jahrhundert. Im Stadtzentrum findet man fast nur große Häuser mit unterschiedlich vielen Mietwohnungen. Am Stadtrand gibt es aber auch Siedlungen mit kleinen Einfamilienhäusern. An den Häusern eines Bezirks kann man auch ablesen, ob hier eher arme oder eher reiche Menschen leben.



Mietshaus im Stadtzentrum

Die meisten Berliner leben in Mietwohnungen. In diesen Häusern leben viele hundert Menschen in unterschiedlich großen und teuren Wohnungen (links: Teurere Wohnungen, unten: Sozialer Wohnungsbau). In fast der Hälfte aller Wohnungen lebt nur eine Person, aber es gibt auch große Familien.

Balkone

Viele Wohnungen haben einen Balkon. In einer Großstadt ist ein Balkon sehr wichtig. Viele Menschen pflanzen kleine Blumen auf ihrem Balkon, dann sieht er wie ein kleiner Garten aus.



Garten

Manche Berliner haben einen Garten mit einem kleinen Häuschen am Stadtrand. Früher gab es sehr viel mehr Gärten, und es wurden Kartoffeln, grüne Bohnen, Gemüse und Obst in ihnen angebaut. Heute dienen sie meist nur noch zur Erholung am Wochenende.



Schöne Altbauten

Diese Häuser wurden schon vor über 100 Jahren gebaut. Damals lebten in den schön dekorierten Häusern Kaufleute, Ärzte und Rechtsanwälte, heute sind es ganz normale Familien und junge Leute.



Hochhäuser

Wenn man in diesen Hochhäusern lebt oder arbeitet, kann man über die ganze Stadt blicken. Wer sich hier eine Wohnung kaufen will, braucht sehr viel Geld.



Vorort

In den Vororten der Stadt gibt es riesige Siedlungen mit Hochhäusern, aber auch Viertel mit kleinen Einfamilienhäusern. In denen leben viele junge Familien, damit die Kinder in der Natur und nicht mitten in der Stadt aufwachsen müssen, wo es viele soziale Probleme gibt.





Schule und Arbeit



Hallo, ich heiße Jetmirre. Ich gehe in die 10. Klasse der Röntgen-Oberschule, einer Realschule in Neukölln. Hier bin ich jeden Tag bis 14 Uhr, manchmal auch länger. Ich gehe gern zur Schule und hatte viel Spaß an dieser Ausstellung über Jugendliche in Berlin und San Rafael del Sur in Nicaragua.

Viele Jugendliche hier in Berlin arbeiten nach dem Unterricht, um ein bisschen Geld zu verdienen. Zum Beispiel arbeiten einige als Babysitter, d.h. sie passen ab und zu auf kleine Kinder auf und spielen mit ihnen.



Manche Jugendliche arbeiten auch im Geschäft der Eltern oder Verwandten mit. Diese Jugendliche z.B. verkauft Wurst auf einem Wochenmarkt. Weil gerade Adventszeit ist, trägt sie Rentierhörner.



Hier sieht man die sogenannte Spinne. Die ist super geeignet für kleine und große Leute. Auch hier wird sehr gerne Fangen gespielt.

Dies hier ist unsere Schule und unser Schulhof, wo wir uns in den Pausen unterhalten.



Hier sieht man meine Mitschüler in der Klasse beim Arbeiten.

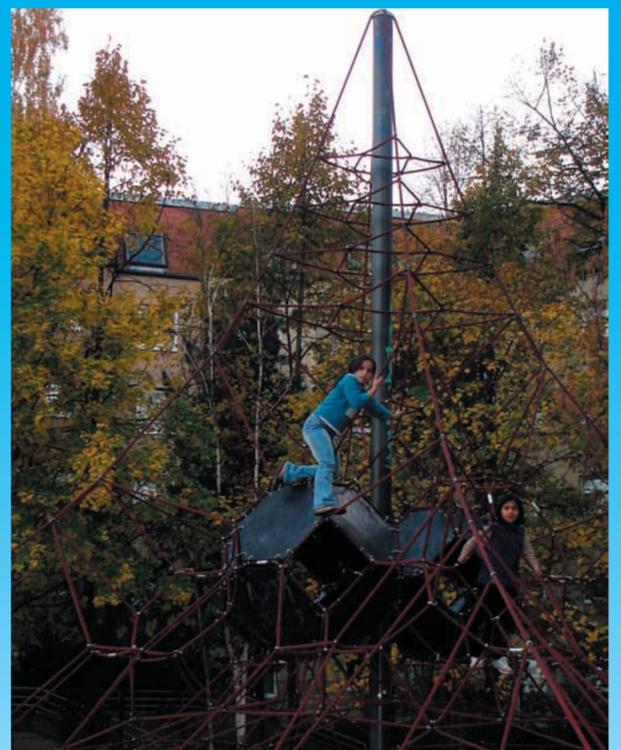


Dies hier ist unsere Schulcafeteria. Hier können wir sitzen und uns in den Pausen unterhalten, essen und manchmal auch schnell die nicht gemachten Hausaufgaben machen.



An drei Nachmittagen in der Woche leite ich eine Kindersportgruppe. Wenn neben dem Sport noch etwas Zeit bleibt, helfe ich den Kindern auch bei den Hausaufgaben oder spiele Wissensspiele mit ihnen. Je nach Wetter sind wir in der Sporthalle oder draußen auf Spielplätzen. Ich bin gerne mit den Kids zusammen und meine Arbeit macht mir viel Spaß.

Hier sieht man zum Beispiel die sogenannte Kinderburg. Auf der Burg wird öfters Fangen gespielt. Auch Rutschen macht den Kids viel Spaß.





Soziales Engagement

Einleitung

Hi, wir sind Jugendliche vom offenen Jugendklub „Zollstock“ in Berlin-Niederschöneweide. Da der Bezirk kein Geld für Personal zur Verfügung stellt, betreiben wir unseren Klub in Selbstverwaltung. Unterstützt werden wir dabei von der „Christlichen Arbeiterjugend“, aber unser Klub ist für alle Glaubensrichtungen offen. Wir vertreten unterschiedliche politische Meinungen, aber ein Ziel haben wir alle gemeinsam:



Wir wollen eine Gegenkultur zu den rechtsgerichteten Jugendgruppen in unserem Bezirk entwickeln.



Internationale Treffen

Hier sitzen wir mit Jugendlichen aus Finnland im Hof des Jugendklubs und diskutieren.



Politische Aktionen

Zu unseren politischen Aktionen gehört auch die jährliche Teilnahme am Berliner Jugendforum, wo sich sozial engagierte Jugendgruppen aus der ganzen Stadt treffen.



Soziales Verhalten

Selbstverwaltung erfordert ein hohes gegenseitiges Verantwortungsgefühl von uns. Wir diskutieren und planen gemeinsam Aktionen und achten sehr auf die Gestaltung unserer sozialen Beziehungen. Da die Mädchen unter uns in der Minderzahl sind, ist es besonders wichtig, eine „männliche Dominanz“ im Klub zu unterbinden. Um dies zu lernen, eignen sich verschiedene Rollenspiele, die viel Spaß machen können. Aber sie tragen auch dazu bei, gesellschaftsbestimmte Rollenzuweisungen zu durchbrechen und die Kommunikations- und Konfliktfähigkeit zwischen den Geschlechtern zu fördern.

Auf den zwei unteren Bildern sieht man z.B., welche sozialen Eigenschaften uns wichtig sind: Respekt, Gefühle zeigen, Zuhören, Kompromissbereitschaft, Kreativität, ...

Bei diesem Rollenspiel lernt man, dass Vertrauen und gegenseitige Hilfe sehr wichtig sind, wenn wir etwas gemeinsam erreichen wollen.



Hier sieht man ein Mädchen unserer Gruppe, wie sie den Bürgermeister der Stadt Berlin über unsere Projektarbeit informiert.



Umweltengagement

Eines der Themen, mit denen wir uns beschäftigen, ist der Schutz der Umwelt in unserem Bezirk. Um ein gutes Beispiel zu geben, haben wir die Außenanlage hinter unserem Haus begrünt. Jetzt gibt es dort eine kleine Terrasse und einen Garten, in dem man Feste feiern oder sich entspannen kann.





Stadt-Landschaft

Einleitung

Das Stadtgebiet von Berlin umfasst eine Fläche von 890 km². Auf der Hälfte der Fläche stehen Wohnhäuser, Einkaufszentren, Banken und Fabriken, und viel Platz nehmen auch die Verkehrswege wie Straßen und die Schienen der Eisenbahn ein. Aber ein Viertel der Fläche besteht aus Wald, Parks, Seen und Flüssen. In den meisten Straßen stehen auch noch viele Bäume. Deswegen ist Berlin im Sommer eine sehr grüne Stadt, und es gibt zahlreiche Möglichkeiten, sich mitten in der Stadt in der Natur zu erholen.

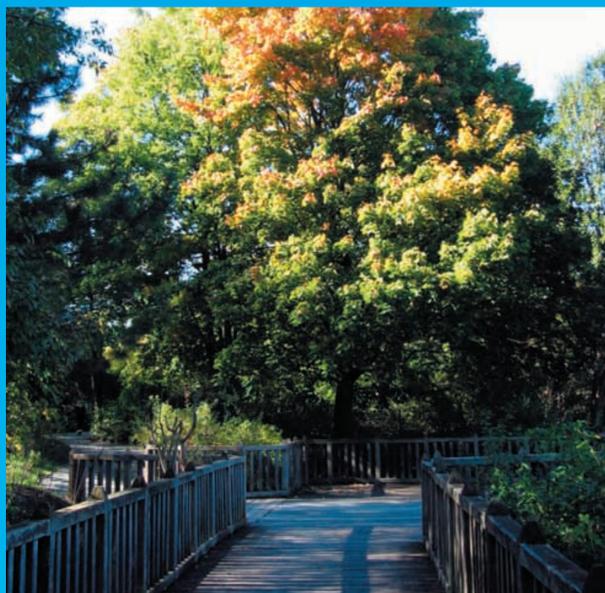


Die Spree

Der größte Fluss der Stadt ist die Spree, die mitten durch Berlin fließt. Sie dient noch immer als Transportweg für industrielle Güter, daher gibt es auch mehrere Häfen, aber am häufigsten sieht man Ausflugsdampfer oder kleine Boote auf ihr fahren. Über die Spree führen Hunderte von Brücken für den Autoverkehr und die Eisenbahn. An den Ufern der Flüsse und Kanäle kann man sehr schön spazieren gehen.

Parks

Überall in den Bezirken gibt es kleine und große Parks mit Wiesen und Bäumen, in denen man sich nach der Arbeit oder am Wochenende vom Stress und dem Lärm in der Stadt erholen kann.



Seen

Am Stadtrand von Berlin gibt es viele kleine Seen, die mitten im Wald liegen. Im Sommer kann man hier baden, und im Winter ist das Wasser zu Eis gefroren und man kann Schlittschuh laufen.



Straßen

In vielen Straßen stehen Bäume. Im Sommer ist ihr Laub grün, im Herbst wird es bunt und fällt dann ab. Erst im Frühling, ein halbes Jahr später, werden die Bäume wieder grün. Deshalb ist der Winter in Berlin immer grau.



Verkehrswege

In einer so großen Stadt wie Berlin gibt es sehr unterschiedliche Verkehrswege. Für die vielen Autos und Busse gibt es natürlich Straßen, aber viele Menschen fahren auch mit der U-Bahn oder der S-Bahn zur Arbeit. Die Eisenbahn verbindet Berlin mit vielen anderen Städten in ganz Deutschland und Europa. Eine U-Bahn fährt eigentlich unter der Erde, aber an vielen Stellen in Berlin fährt sie auch auf eigenen Gleisen hoch über der Straße.

Straße und U-Bahn



Straßenbahn (Tram)



Eisenbahn und S-Bahn

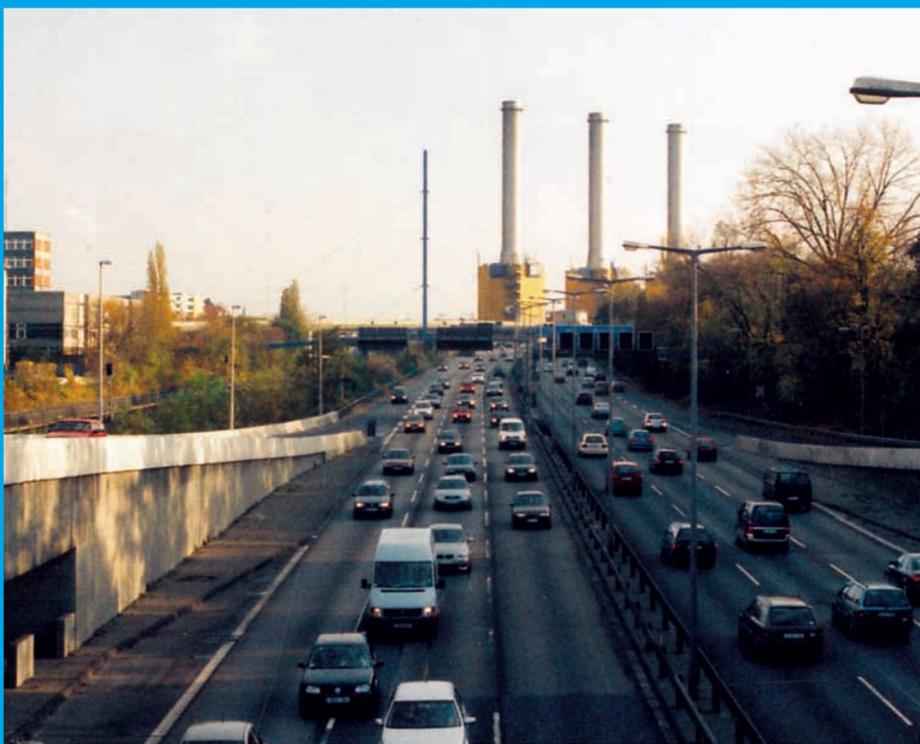




Umweltprobleme

Einleitung

Eine große Stadt wie Berlin hat zahlreiche Umweltprobleme, aber die größten sind die Verschmutzung von Luft und Wasser. In den Flüssen der Stadt sieht man niemanden baden, und die Fische, die darin leben, kann man nicht essen. Oft gibt es Smog, wenn die Luft extrem durch Abgase verschmutzt wird. Fast überall in der Stadt herrscht großer Lärm, der die Menschen krank und nervös macht.



Luftverschmutzung

In Berlin gibt es viele Kraftwerke und Fabriken, die mit ihren Schornsteinen die Luft verschmutzen. Dazu kommen viele Autos mit ihren Abgasen und alte Wohnungen, die manchmal noch mit Kohle geheizt werden. Manche Gebäude haben wegen der Luftverschmutzung sogar eine dunklere Farbe bekommen.

Müll auf der Straße

Weil die Müllentsorgung Geld kostet, werfen viele ihren Müll nachts auf die Straße. Deshalb sieht man überall alte Kartons oder die Reste von Fahrrädern und andere Sachen herumliegen, obwohl das Strafe kostet.



Hundesch....

Ein Umweltproblem in Berlin ist auf jeden Fall die Verunreinigung vieler Straßen und Plätze durch den Dreck von Hunden und Tauben. Viele Hundebesitzer lassen ihre Hunde überall ihr Geschäft hinmachen. Andere füttern die Tauben immer an den selben Orten, so dass es dort immer sehr schmutzig ist.



Mülltrennung

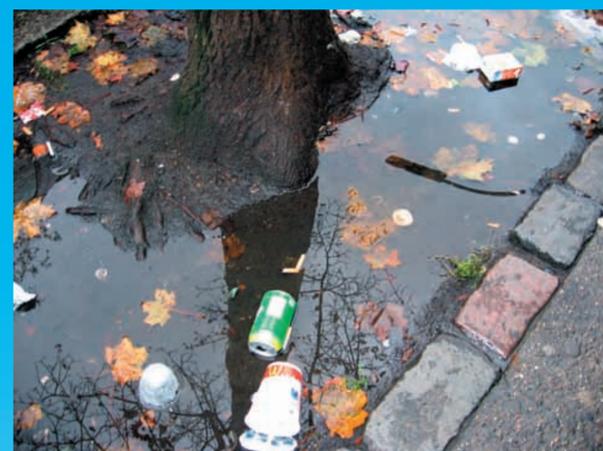
Es gibt für die Stadt ein gutes System der Müllentsorgung. Der Müll wird in jedem Haushalt getrennt nach Plastik, Glas, Papier und organischen Abfällen. Das meiste davon wird recycelt, um die natürlichen Ressourcen zu schützen. Der Rest wird in riesigen Anlagen verbrannt.

Der gelbe Container ist für Plastik, der schwarze, überquillende für den Restmüll. Der ist immer so voll, weil viele Leute zu faul sind, ihren Müll genau zu trennen. Unten stehen die Glascontainer. Einer für weißes, einer für grünes und einer für braunes Glas.



Baumscheiben

Viele Menschen werfen ihren Müll an die Bäume, die in den Straßen stehen. Außerdem lassen viele ihre Hunde ihr Geschäft an die Bäume machen, so dass die Straßen fast immer dreckig sind. Mittlerweile haben sich aber in einigen Bezirken manche Ladenbesitzer und Bewohner etwas Tolles ausgedacht. Sie haben die Erde rund um die Bäume bepflanzt, so dass fast niemand mehr wagt, dort seinen Müll hinzuwerfen.



Wasserverschmutzung

Das Wasser wird nicht nur durch Abfälle verschmutzt, sondern auch durch die vielen Lastschiffe, die über die Kanäle fahren. Außerdem erwärmen viele Abwässer aus Kraftwerken das Flusswasser, so dass die Fische nicht überleben können.

